

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Maria Hartmann: De Slödel

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Maria Hartmann

De Slödel

Üm halv sesse lööp de Wecker af. Se tippde mit'n Finger up den Knoop un brochde dat schrelle Pingeln taun Swiegen. — Jeden Morgen desülwige Handbewägung — Wäken — Monate — Johre lang. — Se rüddelte ehrn Mann, de verslaopen hochschrück, an'e Schullern un sä knapp: „Upstaohn, Hannes, dat wett Tiet“, un sprüng ut'n Bedde. Bevör se in't Bad güng, schööv se de Vörhänge bisiet, so at jeden Morgen, of't Fräuhjohr wör of Sommer, ein griesen Harfst of'n koln Wintermorgen. Kott naodem stünd uk de Mann up, reckde sik, möök wiet dat Fenster aopen, aomde'n poormaol deip in un ut, möök teihn Kneiböögen, greep nao sien Kleeder un verswünd in't Bad, dat nu för ühm frei wör. Alls lööp af, at'n updreiht Uhrwark. — Bett dei Bus affäuerde, wör jede Minute indeilt.

He seeg in'n Speegel sien mäuen Ogen in dat griese Gesicht. He har leip slaopen.

Worüm harn se uk bett deip in'e Nacht aover luter unangenähme Saoken snacken mößt, de se doch nich ännern kunn' — of nich ännern wulln? He slöög sik noch'n Handvull iskolt Waoter in't Gesicht, trück sik farig an un güng nao ünne.

Se seet all an'n Fräuhstücksdisk.

Man seegt ehr uk an, dat se nich väl Slaop krägen har, un so dütllick at nu wör'n ühm de scharpen Fooln üm ehrn Mund noch släve nich upfaln.

He drünk'n Sluck Kaffee un greep nao dat Zeitungsblatt. Aohn ein Woort tau segg'n kaun se beide mit lang'n Tähn an ehr Botter. At se upstünd un dat Radio anstellde, sä he: „Son Theaoter at gisteren aobend maok ik nich weer mit. Heff sik dordör vielleicht wat ännert? Wi maakt us doch blos gägensietig farig. Wat is dann up eis los mit di? Du hest di doch bett sowiet släve nich beklaogt. Laot us dor doch an denken un door aover snacken, wat wi us anschafft hebbt, in de Tiet wor du mitaorbeiten deis. Un dat wi us nu uk leisten könt, wat ännere Lü all lang'n hebbt. — Un“ „— he

keek up'e Klocken —“ „ewig dürt dat ja uk nich mehr, bett alls be-
taohlt is!“

„Ewig“ sä se vör sik hen un räuerde mit'n Lämpel in de losen Kaf-
feetassen — „woneier is dat, ewig.“

Se stelde de brukten Tassen un Teller inänner.

„Du hest ja recht“, sä se dann, „un ik seih't uk woll in, dat alls
noch'n, Tietlang so wietergaohn mot — doch manges — wenn ik
morgens den Jung'n wecke — un ik seih de ron Kordel mit den
Slödel.“ - - - Se greep nao de Handtasken, de vör't Kökenschapp
leeg, un knippsde se aopen un tau — aopen un tau. Se slöök'n
poormaol un dreihde sik üm, he schull dat Zucken üm ehrn Mund
nich seihn, un lööp nao baoben.

He kööm achter ehr an. — Se stün'n beide in den Jung'n sien Sla-
opkammer mit de nei'n Kiefern Möbel, un ehr Ogen güngen van
de Musikanlaoge un den Staapel Schallplatten nao de dürn Tenni-
sutrüstung, un sögen sik faste an de ron Kordel mit den Slödel,
de dor up't Nachtschäppken leeg.

Van den Jung'n wörn blos'n poor strubbelige Hoor tau seihn. He
har den Pöhl so faste üm sik tautrocken, at wenn he sik vör de
Ümwelt verkreipen wull. —

Se settde sik up de Kaante van't Bedde un streek ühm de Hoor
ut't Gesicht.

„Du moß glieks upstaohn, Andreas“, sä se. „Treck de warme
Jacke mit de Kapuze an, dat is kolt buten, Haol di van Middag
man', halv Höhnken mit Pommies. Naomdaogs is ja schaulfrei,
dann kannst du Tante Hilde es weer besäuken. — Of, wenn du lei-
ver in't Kino wullt? Du weißt ja, wor de Knippen ligg“. — Un se
keek scheive nao de ron Kordel un wiesde mit'n Finger up den
Slödel— „paß up, dat du ühm nich verlüss.“

De Jung'n nickde blos. He reev sik mit beide Hann', de he tau
runn Füste ballt har, de Ogen, at wenn he den Slaop dor utwisken
wull. Se stünd up un streek sik den Rock glatt. „Kumm an, Han-
nes“ sä se tau ehrn Mann, de mit'n tausamenknäpen Mund
dört't Fenster nao buten keek, „änners fäuhert us de tweede Bus
uk noch weg.“

Maria Hartmann

Ein neuer Tag

Sommermorgen. Sommerluft!
Bunte Gärten voller Duft!
Himmel trägt sein schönstes Blau.
An den Gräsern perlt der Tau.
Beeren leuchten rot im Hag.
Sacht erwacht ein neuer Tag.

Mittagsstille überall,
Turmuhr ruft die Stundenzahl.
Ferne schimmert hell wie Glas.
Eine Grille zirpt im Gras.
Nichts rührt sich in Baum und Strauch.
Sommerwind ist nur ein Hauch.

Fernes Grollen dann und wann.
Ein Gewitter naht heran.
Im Nest birgt sich die Vogelbrut.
Hummel summt im Fingerhut.
Wind wiegt sanft das Ährenmeer.
Erste Tropfen fallen schwer.

Regenbogen spannt sein Band
über segenschweres Land.
Erntetage schwül und heiß,
angefüllt mit Müh' und Fleiß.
Letzte Fuhre rollt heran.
Vollmond zieht schon seine Bahn.

Mädchenlachen dort am Steg.
Im Dämmerdunkel liegt der Weg.
Sommerkleider schimmern weiß.
Alter Brunnen plätschert leis.
Nebel braut im Wiesengrund.
Fern bellt irgendwo ein Hund.

Im Schatten liegt die Sonnenuhr.
Mondlicht über Feld und Flur.
Stunden rinnen fort und fort.
So friedlich träumt mein Heimatort.
Sacht fällt die Gartenpforte zu.
Unruhig Herz nun schlaf auch du.